

Ich sprech‘ hinein in den Interessens-Tod

In meinem letzten Schuljahr vor der Pensionierung stellte ich in meiner Abitur-Klasse diese provokative Grammatikarbeit zur Vorbereitung der Textanalyse. In der Klassenarbeit beschrieb ich die Unterrichtssituation aus meiner Sicht – voll Spannung, ob es eine Reaktion oder ein neues Miteinander gebe, es passierte nichts. Hier die erste Aufgabe zu den Wortarten – Nummern hinter dem jeweiligen Wort.

Gesamte Grammatikarbeit/Link: <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/g71-kawortzeit-wg13-17-loesung.pdf>

Lehrergedanken vor der Klasse

Ich stehe vorne – komplett einsam (1) – und spreche hinein in (2) den Interessens-Tod, hinein in ein Etwas, was (3) mir (4) die Gedanken aus dem (5) Kopf zwingen lässt, in einen Raum ohne Resonanz, ohne Echo, ohne Rückmeldung. Stehe (6) Frage: „Habt (7) ihr Fragen?“ Meist Schweigen. Ich schaue in Gesichter, die seelenlos (8) vor sich hin starren, zu keinem Blickkontakt fähig, allein das Herstellen eines Blickkontaktes ist des Aufwandes zu viel. Es scheint alles so sinnlos. Zwei (9) Welten (10) begegnen sich (11), die (12) ohne Berührung aneinander vorbei wabern, konturlos, nicht greifbar, ohne Ecken und Kanten, die berühren könnten (13). Ich stehe und schaue in die Leere, stelle Fragen und beantworte sie mit einem achselzuckenden Okay selbst. Keinerlei Ärger in mir, keinerlei Protest gegen Schüler, die wohl schon beim Betreten der Schule sich von ihr verabschiedeten. Das Leben findet in anderen Räumen statt, in der Schule verwandeln sich Schüler zu alten, freudlos schlüpfenden Wesen, die in einem Seniorenstift ob ihrer Schrittgeschwindigkeit kaum auffielen. Ich frage mich, was diese (14) vor mir Leben nennen? Wann (15) leben sie? Was begeistert sie, wofür glühen sie, worin gehen sie voll auf? Schule, Wissen, Leistung sind es sicherlich nicht. Was dann? Haben diese jugendlichen Greise etwas, was sie ihr Leben nennen, worauf sie dann stolz sind? Alles perlt an meiner dicken Ölschicht aus Jahrzehnten Lehrerrealität ab, ich bereite wie immer jede Stunde zu Hause vor und frage nicht, ob (16) mein Engagement sinnvoll sei, ich tue es – auch in den „leeren“ Raum hinein. Aber was geht in den jungen Lehrkräften vor, deren Unterrichts-Erfahrung sich kaum von meiner unterscheidet? Werden sie die Resonanzlosigkeit über Jahrzehnte ertragen, sie gleichgültig wegstecken wie ich? Ich gehe auf der Brücke dieser Schulrealität dankbar, gelassen und freudig meiner Pensionierung entgegen. Und diese entstresste Einstellung deckt sich vollkommen mit der entstressten Einstellung meiner Schüler und so verstehen wir uns stressfrei prächtig! Und das (17) ist (18) gut so!

1 Adverb	7 Verb	13 Modalverb
2 Präposition	8 Adverb	14 Demonstrativpr.
3 Relativpr.	9 best. Numeral	15 Interrogativpr.
4 Personalpr.	10 Nomen	16 Konjunktion
5 best. Artikel	11 Reflexivpr.	17 Demonstrativpr.
6 Adjektiv	12 Relativpr.	18 Verb

Schülersicht in der Abi-Zeitung

„So, das, was ich jetzt sage, ist nur für die Interessierten unter euch...“, so begann Herr Schenck jeden Montag und Dienstag den Unterricht. Mit unserer Klasse hatte Herr Schenck es nicht wirklich einfach, da viele seinen strikten Unterricht zu boykottieren versuchten. Doch anstatt, dass er seinen Plan noch mehr anzog, ging er auf uns ein und lockerte seinen Unterricht auf. Nicht nur dadurch bemühte er sich, auch statt 0 Punkte für die vergessene Verbesserung der Klassenarbeit ließ er uns einfach einen Kuchen backen (vielleicht auch, weil er selbst davon profitierte). Der Kuchen in der Klasse hatte nie ein greifbares Ende und war schon Ende der 12. Klasse bis in den Februar der 13. Klasse gesichert, wodurch wir uns Montag und Dienstag das Pausenbrot sparen konnten.

Herr Schenck zeigte auch, dass er nicht nur auf den Unterrichtsstoff fokussiert war, sondern sich auch mit uns als Personen befasste. So mussten wir ihn zum Beispiel nicht darauf aufmerksam machen, dass wir einer Aussage kritisch gegenüberstanden, sondern er las stets aus unseren „sprechenden Gesichtern“. Auch den anschließenden Diskussionen stand er immer offen gegenüber und hörte sich die verschiedenen Sichten an, bevor er uns (und wenn auch mehrmals) den richtigen Standpunkt, also seinen, zu erklären versuchte.

Auch privat (also über E-Mail) hielt sich Herr Schenck immer für uns bereit und antwortete um jede Uhrzeit innerhalb von drei Stunden, wenn wir eine Frage hatten. Ob Deutsch oder Religion, er nahm sich immer Zeit und antwortete ausführlich. Da wir nur vier Schülerinnen aus seinem Kurs waren, die ins Deutschabitur gingen, kam eine mehr als gute Prüfungsvorbereitung zustande. Vor allem was die Pflichtlektüre anging (wofür er schließlich auch inner- und außerschulisch bekannt ist), bereitete er uns bis ins Detail vor. „Von Alessandra bis Ines“ wurden wir bestens umsorgt und auch außerhalb des Unterrichts hatten wir die Chance Treffen mit ihm zu vereinbaren, um ausstehende Fragen zu klären.

Das Verhältnis zu Herr Schenck war immer sehr harmonisch, fast „freundschaftlich“, was eine angenehme Atmosphäre schuf. Er war immer für einen Spaß zu haben und man konnte offen und ehrlich mit ihm reden.

Lieber Herr Schenck, wir danken Ihnen für die drei Jahre, auch wenn sie es nicht immer leicht mit uns hatten. Was Sie der Klasse beigebracht haben, hat uns nicht nur in unserem schulischen Werdegang geholfen, sondern bringt uns auch in unserem persönlichen Leben weiter. Wir wünschen Ihnen außerdem Erfüllung und viel Erfolg in Ihrem Ruhestand (also außerhalb der Schule) und hoffen, dass der zukünftige Verlauf Ihrer Website positiv konnotiert ist.

Wir wissen, dass wir uns bei einem Aufsatz unter 10 Seiten unsere Note eigentlich selbst darunter schreiben können, dennoch hoffen wir, unsere Worte haben Ihnen gefallen und Sie geben unserer Klasse im Rückblick mehr als 0 Punkte.

Mit den besten Wünschen Ihre 13/1 (Christin Reutter und Sophie Scheifele)